

An Grenzen

Autor(en): **Mäder, Claudia / Baer, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **92 (2012)**

Heft 993

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An Grenzen

von *Claudia Mäder*

Grenzen sind da, um überschritten zu werden, sagte der Reisende seiner Zurückhaltung und ging nach Burma.

Klebestreifen und Bostitch seien gerade ausgegangen, meldete am Zoll die Dame, die mit der Herstellung landesüblicher Reisedokumente betraut war, und kratzte Reste von Flüssigleim aus einem Töpfchen, um eine Photographie des Reisenden auf einer Pappkarte haften zu machen. Ausreichend gestempelt und bezahlt, sei dieser handgefertigte Ausweis alles, was er hier brauche, erklärte ein Uniformierter dem Begriffsstutzigen, zog einen Schlüssel aus der Brusttasche und sperrte seinen roten Pass in einen Wandschrank.

Identität ist immer Bastelei, sagte der Reisende seiner Skepsis und bestieg einen Bus ins Landesinnere.

Kulturgrenzen lassen sich überwinden, sagte der Reisende seiner Abscheu und biss in eine frittierte Heuschrecke. Mehr?, fragten die schwarzen Äuglein seiner Sitznachbarin. Danke, nein, wogte der Kopf des Reisenden im Takt der burmesischen Karaoke, die im Bus den Ton angab, und begann zu schwindeln auf dem Grat zwischen Weltoffenheit und Voyeurismus. Abgründe überall, merkte er, wie er aus dem

Fenster auf die monsdurchweichte Passstrasse blickte, und wünschte, seine Sicht wäre begrenzt wie jene des barfüssigen Chauffeurs, der die Welt durch eine mit goldenen Pagoden zusammengeklebte Windschutzscheibe erfuhr.

Grenzerfahrungen machen einen stark fürs Leben, sagte der Reisende seiner Todesangst und musste lachen über so viel Pathos.

Was ihn über die Grenze geführt habe, fragten die Militärs, die den Bus nach zwei Tagen aus einem Erdrutsch zogen. Erlebnishunger, sagte der Reisende und senkte ob der frechen Dummheit seiner Antwort den Blick, bis er am Boden auf ein Heer ausgelatschter Flipflops fiel. Die Grenze zur Groteske ist fliegend, dachte er, als eine Uniform mit ihrem Maschinengewehr auf ein ungestempeltes Feld seines Papppasses wies, den Finger auf seinen unzulässig langen Aufenthalt auf der Landstrasse legte und einen Sonderkarton für die sofortige Rückfahrt an den Zoll zurechtschnitt.

Das ist grenzenloses Glück, sagte der Reisende dort dem Feldgrünen, der sein rotes Büchlein aus dem Schrank zurückholte, und verliess Burma.

von Philipp Baer









